



# An vorderster

## Deutsche Sicherheitsfirma im weltweit

**K**aum ein Tag vergeht, ohne daß in den Nachrichten über Anschläge und Gewalttätigkeiten aus dem Irak berichtet wird. Noch nie war es im Land an Euphrat und Tigris so gefährlich, wie seit der umstrittenen Invasion der US-Amerikaner. Widerstand gegen die verhaßten Besatzungstruppen leisten nicht nur Freiheitskämpfer, sondern auch Glücksritter, Fanatiker und nicht zuletzt auch gewöhnliche Kriminelle. Europäer und US-Amerikaner gelten mittlerweile unter ihnen als leicht zu entführendes Freiwild. Mitunter lassen sich hohe Beträge von den jeweiligen Regierungen erpressen. Europäische Ingenieure

und Geschäftsleute wie auch medizinisches Personal im Irak zu schützen, würde schlicht die Kapazitäten einer jeden Armee sprengen. So verwundert es nur wenig, daß man sich ziviler Vertragspartner bedient.

Die Aufträge der Personenschützer unterscheiden sich kaum von solchen, wie sie auch in Europa oder den USA wahrgenommen werden müssen. Hauptunterschiede sind die Arbeitsbedingungen und die Gefährdungslage. Schutzweste, Helme und Sturmgewehre wirken auf den Betrachter natürlich martialisch, sind aber einfach lebensnotwendig. Mit der kleinen 38er am Koppel würde



# Front

## en Einsatz

man in Bagdad wohl kaum überleben können gegenüber Tätern, für die AK-47-Sturmgewehre, RPG-7 Panzerabwehrwaffen oder das Universalmaschinengewehr PK (Pulemyot Kalashnikova) zur Basisausstattung gehören.

### Hohes Gefährdungspotential

Unter diesen Umständen arbeiten zu müssen, macht Ölkonzerne, Baufirmen und andere Unternehmen zu den größten Kunden. Unter den Mitarbeitern der Personenschutzunternehmen befinden sich viele ehemalige Angehörige von namhaften Spezialeinheiten, wie 1st SOFD (DELTA), dem britischen SAS oder den Special Forces. Bei den Gehältern, die diese Unternehmen anbieten, lohnt sich für Soldaten der Wechsel ins Zivilleben durchaus.

Doch wo Licht ist, da ist auch Schatten, denn ganz so einträglich sind auch diese Jobs nicht. Bei Summen von bis zu 1.000 Dollar am Tag, die Spitzenpersonal bekommen kann, geht ein großer Teil für Versicherungspolice drauf. Ein Traumberuf mit Spitzenverdienst ist also auch dieser Bereich der Sicherheitsbranche kaum. Aber selbst wenn man die begehrte Anstellung erhält, hat man keineswegs einen sicheren Arbeitsplatz. Die Verträge laufen immer nur für genau festgelegte Zeitspannen, meistens zwischen drei oder sechs Monate. Dabei muß man berücksichtigen, daß es durchaus längere Perioden ohne Anstellung geben kann und man daher von einem Monatsverdienst unter Umständen mehrere Monate lang leben muß. Sparsamkeit ist daher geboten.

### Interessantes Aufgabenspektrum

Schneller Reichtum kann also nicht erworben werden, doch man verdient sein Geld während der Tätigkeit in einem sehr interessanten Aufgabenfeld, das von reiner Schutzbegleitung von VIPs über die Protektion von Einrichtungen bis hin zu Ausbildungsunterstützung für Nachwuchskräfte reicht und viele Abwechslungen bieten kann. Die Arbeit ist aber auch gefährlich: Selbstmordattentate oder Beschuß durch terroristische Gruppen sind etwa bei Konvois derart häufig, daß die Reisegeschwin-

*Wachsamkeit ist das Gebot der Stunde im Irak. Der hier gezeigte Personenschützer präsentiert sein M4-Sturmgewehr. Es ist zusätzlich mit einer Taschenlampe und einem „Red Point“-Leuchtpunktvisier ausgestattet.*



*Personenschützer im Irak: AK-47-Gewehre oder das MG-PK gehören zu ihrer Basisausstattung.*

digkeit im Durchschnitt auf der irakischen Autobahn bei 160 Stundenkilometern liegt – zwischen den anderen Autos hindurch!

Unter den verschiedenen Nationen, aus denen die Mitarbeiter derartiger Sicherheitsfirmen kommen, befindet sich auch die Bundesrepublik Deutschland. Eine Firma aus dem norddeutschen Lübeck, die „Bodyguard-Academy“ (BA), hat sich auf Dienstleistungen im Hochrisikobereich spezialisiert, und gleich mehrere Mitarbeiter waren als Vertragspartner für das amerikanische Verteidigungsministerium im Irak. Mit M 4-Sturmgewehr und schweren Schutzwesten verrieten sie über mehrere Monate hinweg Personenschutz und bildeten in und um Bagdad aus. Wie gefährlich diese Arbeit sein kann, zeigte sich bei einem Zwischenfall, in den die Deutschen verwickelt waren: Während der Fahrt wurde ihr Konvoi plötzlich von einer Brücke aus mit Sturmgewehren und einem Maschinengewehr beschossen. Das vorderste Fahrzeug wurde dabei schwer getroffen und blieb auf der Autobahn liegen. Sofort zogen die anderen Fahrzeuge vor und evakuierten die Schutzperson und die Kameraden aus der Schußlinie, während gleichzeitig aus den Heckklappen der Geländewagen mit mehreren Maschinen- und Sturmgewehren das Feuer erwidert wurde. Dabei erhielt einer der Personenschützer einen Kopfschuß aus einer AK-47. Das Projektil war glücklicherweise zuvor am Armaturenbrett abgeprallt und verletzte ihn nur leicht, als es die Nasennebenhöhle durchschlug. Auf der anderen Seite sah es schlimmer aus: 16 der Terroristen wurden nachweislich von den Deutschen in diesem Feuergefecht getötet.

Gerade hier zeigte sich auch, wie wichtig eine umfangreiche und vor allem überlegte Vorbereitung sein kann. Ohne klare Absprachen in der Gruppe, intensives Üben und blindes Vertrauen untereinander hätte wohl niemand diesen Anschlag überlebt. Genau auf solche Ausbildungen hat sich das Unternehmen inzwischen auch in Deutschland spezialisiert und bereitet mit praktischen Lektionen auf die spätere Tätigkeit in Krisengebieten vor.

### Ausbildungen für Spezialisten

Die BA unterscheidet sich dabei erheblich von anderen Anbietern in der Sicherheitsbranche. Wo es sonst vor al-



*US-Soldaten bilden zwar seit 2003 irakische Sicherheitskräfte aus, dennoch ist die Sicherheitslage im Irak nach wie vor kritisch.*

lem um das Vermitteln theoretischen Wissens im Unterrichtsraum geht, erleben die Schüler hier knallharte Praxis. Dadurch sollen die zukünftigen Dienstleister auf die Erfordernisse vorbereitet werden und „in der Lage“ leben lernen. Ohnehin lassen sich Inhalte der Fahrausbildung nicht im trockenen Unterricht vermitteln. Fluchttechniken lernt man immer noch am Steuer eines Wagens am besten: Wenn das Gaspedal durchgetreten wird und der Mercedes-Benz S-Klasse im Rückwärtsgang auf 80 Stundenkilometer beschleunigt wird und man das Lenkrad



*Anschläge und Bombenattentate gehören zum traurigen Alltag in Bagdad, das vor dem Einmarsch der US-Amerikaner eine pulsierende Metropole war.*

herumreißen muß, wird einem überhaupt erst bewußt, welche ungeheure Kraft ein Fahrzeug entwickeln kann. Auch beim Schießen oder der Taktik sind praktische Lektionen einfach wichtiger und werden ausführlich geübt.

### **Unsichere Lage**

Stören sollte man sich auch nicht an Übungen, bei denen man in der offenen Heckklappe eines Geländewagens sitzt und mit dem Gewehr sichert, während der Fahrer einen Kavalleriestart hinlegt oder wenn bei Zu-

## „Ex-Soldaten gesucht“

### Die DMZ zu Besuch bei der „Bodyguard-Academy“ in Lübeck

**DMZ:** Herr Grohnert\*, die „Bodyguard-Academy“ sitzt im schleswig-holsteinischen Lübeck, ihr Werbe- und Informationsmaterial ist aber weitgehend in englischer Sprache verfaßt. Wie international ist Ihr Unternehmen?

**Grohnert:** Wir arbeiten sehr international. Derzeit stehen wir beispielsweise in Verhandlungen mit Kunden in Kolumbien und Venezuela. Ich selbst werde demnächst nach Südostasien fliegen, um mich dort mit einem potentiellen Kunden zu treffen.

**DMZ:** Neben der Annahme eigener Aufträge im Bereich des Objekt- und Personenschutzes bilden Sie auch Personal aus. Woher kommen die Bewerber für die Ausbildung bei Ihnen?

**Grohnert:** Im Prinzip aus ganz Europa.

**DMZ:** Was sind das für Leute, die sich für eine solche Arbeit interessieren?

**Grohnert:** Da muß man unterscheiden. Im deutschen Kerngeschäft gibt es beispielsweise den normalen Sicherheitsmann auf der Suche nach einer neuen beruflichen Perspektive oder auch ganz normale Leute ohne jegliche Erfahrung mit dem Sicherheitsgeschäft. International sieht es ganz anders aus. Da sind solche Bewerber für uns nicht interessant, da die Ausbildung hierfür viel

zu teuer wäre. Wenn jemand international eingesetzt werden soll, beispielsweise in einem Krisengebiet wie dem Irak, dann kann man ihn nicht nach ein paar Monaten Ausbildung einfach dorthin schicken. Für solche Einsätze suchen wir Leute mit einem soliden militärischen Hintergrund, also zum Beispiel ehemalige Bundeswehrangehörige mit Auslandserfahrungen in Afghanistan, im Kosovo oder in Afrika. Das sind Erfahrungen, auf denen wir dann gut aufbauen können.

**DMZ:** Angenommen einer unserer Leser interessiert sich für eine Ausbildung mit späterem Einsatz bei Ihnen...

**Grohnert:** Eine wichtige Voraussetzung für uns sind die Sprachkenntnisse. Wir erwarten von unseren Bewerbern, daß sie ein gutes Englisch sprechen, das weit über das „Schulenglisch“ hinausgeht. Natürlich ist auch eine hohe körperliche Belastbarkeit eine wichtige Voraussetzung bei uns. Dabei ist nicht entscheidend, ob jemand große Muskelpakete hat, sondern ob er beispielsweise bei extremen Temperaturen oder hoher Luftfeuchtigkeit immer noch seine Leistung bringt. Entscheidend ist aber auch die geistige Fitneß. Personenschutz ist kein „Hauruck-Geschäft“, sondern hat viel mit Planung, Einfühlungsvermögen und geistiger Beweglichkeit zu tun. Dazu ge-



*Lebensgefahr: Im Hochrisikobereich des Irak kann jeder Einsatz tödlich enden. Es kommt daher auf Umsicht und taktisches Verhalten an.*

griffsübungen in Gebäuden simulierte Sprengladungen detonieren. Nur durch so realitätsnahes Üben kann überhaupt auf die spätere Berufspraxis vorbereitet werden. Wer nur eine Waffe tragen oder ein Abenteuer erleben möchte, ist in diesem Beruf absolut fehl am Platze, wie ein Ausbilder betont. „Wir legen Wert auf belastbare und intelligente Mannschaftsspieler, und da sind Umsicht und taktisches Verhalten wichtiger als die dicken Oberarme“, betont er ausdrücklich gegenüber der *DMZ*.



*In Brandenburg üben die Angehörigen der „Bodyguard-Academy“ für den scharfen Einsatz. In ihrer Ausrüstung unterscheiden sie sich kaum von internationalen Spezialeinheiten.*

Die aktuellen Fälle der immer noch reichlich verworrenen Entführung der Susanne Osthoff und zweier Mitarbeiter einer deutschen Firma im Irak sind es, die den Bedarf für solches Personal dramatisch aufzeigen. Der Rückgriff auf Dienstleister ist dabei nur logisch, will man sich vor solchen Taten schützen. Und mit in vorderster Linie dabei sind Deutsche, die sich bei den internationalen Partnern im Irak durch reine Leistung hohes Ansehen verschafft haben. □

MICHAEL HORST

hören für uns auch die Intelligenz und vor allem die Lebenserfahrung.

**DMZ:** Inwiefern Lebenserfahrung?

**Grohnert:** Jemand, der gerade mal 21 Jahre jung ist, ist meiner Meinung nach nicht für einen Auslandseinsatz geeignet. Hierzu gehören eine gewisse Ruhe und Gelassenheit, die sich bei den meisten erst etwas später entwickeln. Für den Einsatz in Krisengebieten sind daher für uns Leute ab 30 erst wirklich interessant.

**DMZ:** Das klingt, als wäre die Suche nach geeigneten Bewerbern gar nicht so einfach.

**Grohnert:** Das ist richtig. Wir haben in unserer Kartei insgesamt mehr als tausend Einträge von Leuten, die Interesse haben, im Bereich Sicherheit national oder international zu arbeiten. Aus diesen tausend haben wir 15 herausgesucht, die wir eventuell für geeignet halten. Von diesen 15 Personen werden wohl nach unseren Tests maximal zehn übrigbleiben.

**DMZ:** Wie wichtig sind die traditionellen militärischen Werte wie Kameradschaft und Loyalität bei Ihrer Arbeit?

**Grohnert:** Diese sind etwas ganz Elementares, denn auch der qualifizierteste Bewerber ist nichts wert, wenn er kein Mannschaftsspieler ist. Denn im Einsatz, wo man vielleicht mit einer Gruppe aus acht Kollegen operiert, ist man aufeinander angewiesen. Man muß sich bewußt machen: Wir sind nicht Teil einer Armee, die noch tau-

sende Soldaten im Hintergrund bereitstehen hat. Deshalb müssen wir uns sehr stark aufeinander verlassen können.

**DMZ:** Was können Sie über Ihre Auftraggeber sagen?

**Grohnert:** Unsere Kunden sind sowohl private Unternehmen als auch Behörden und Institutionen.

**DMZ:** Weshalb zieht eine ausländische Behörde ein deutsches Sicherheitsunternehmen den eigenen Sicherheitskräften wie Armee oder Polizei vor?

**Grohnert:** In vielen Ländern ist das Vertrauen in die eigenen Sicherheitskräfte nicht besonders groß. Fremdes Personal ist in solchen

Fällen manchmal ganz gut. In solchen Situationen greifen Behörden gerne auf die Erfahrung und die technische Ausstattung ausländischer Sicherheitsunternehmen zurück.

**DMZ:** Weltweit nehmen bewaffnete Konflikte immer mehr zu. Wo sehen Sie Ihre Branche in der Zukunft?

**Grohnert:** In der Tat gibt es international einen Trend, sich Sicherheit immer mehr „extern“, also bei Unternehmen wie dem unseren, zu beschaffen. Dennoch rechne ich nicht mit einem „Boom“ in der Branche.

**DMZ:** Vielen Dank für das Gespräch.

\*Name von der Redaktion geändert

#### Kontakt:

Bodyguard Academy, Masselbett 14, 23569 Lübeck, Tel: 0451/399 17 32, E-Post: [info@bodyguard-academy.com](mailto:info@bodyguard-academy.com)